

in nomine domini Amen

et in nomine domini Amen

Alii dixerunt in spiritu

in generatione hominum

et in nomine domini Amen

et in nomine domini Amen

Cum dixerunt in nomine domini Amen

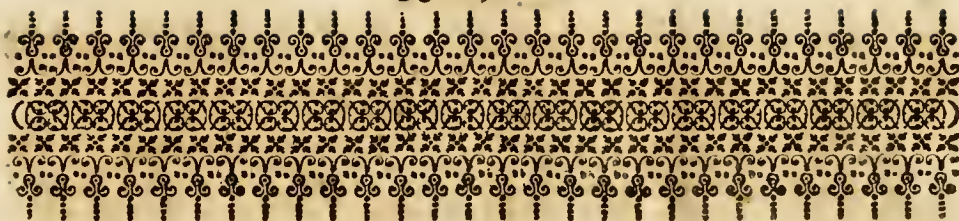
et in nomine domini Amen

Kunsttrichtige
Schreibart
Allerhand Versalie
oder Anfangs Buchstabe

Der
Deutschen Lateinischen und
Italianischen Schrifften
aus unterschiedlichen Meistern der Edlen
Schreibkunst
zusammengetragen.

Mürnberg
Ben Paulus Fürsten Kunsthandlern
daselbst.





Vorrede.

- I. Von der Schreibernen Vortrefflichkeit.
- II. Von der Buchstaben Erfindung.
- III. Von der Versalien Gebrauch.
- IV. Von der Sylben Zahl.
- V. Von der Verfassung dieses Wercks.

—*— I. *—

Von der Schreibernen Vortrefflichkeit.



Soß sind die Werke des **HERRN** /
und wer ihr achtet / hat eitel Lust
daran / sagt der Königliche Prophet Da-
vid in dem III. Ps. v. I. Solche Grösse und
Herlichkeit der besagten Werke **GOTTES**
erhellet nicht nur in den wundersamen Geschöpfen des Him-
mels / der Sonnen / des Mondes / der Sterne / des Luffts / Meers /
der Erden mit ihren unzähllichen Geschöpfen / &c. Sondern in
den allerkleinsten Mücklein / Würmlein und Ungeziefer / welches
von der Fäulung erzeugt / mit seinen sonderbaren Kräften belebet /
und nach jedes Art und Eignung sich beweget / reget / und theils
auch eine Stimme hören lässet ; daß Plinius sich mehr über das
scharffe Zwickern einer kleinen Grillen / als über das rauhe Brül-
len eines grossen und ungeheuren Ochsen verwundert. Die-
ser Meinung sagte auch jener Kirchenlehrer : Maxima DEO

Gottes
Wunder
in den
kleinsten
Geschöpf-
fen.

A ij

poten-

potentia in minimis apparet, **GOTTES** größte Macht scheint in den kleinsten Dingen.

Werke der
Natur.

2. In solcher Betrachtung saget auch David in dem 92. Ps. v. 6. **HEXX** wie sind deine Werke so groß! Ein Richter glaubet das nicht / und ein Narr achtet solches nicht / 2c. Ps. 92 / 6. Solche Thoren suchen ihren Lust in den Ergötzlichkeiten der Sünden / und sehen nicht auff deß **HEXX** Werke / welche doch zu dem Ende uns vorgestellet sind / daß man daraus **GOTT** erkennen soll / wieder H. Apostel Paulus lehret / Rom. 1. v. 19. und 20. sagend: Daß man weiß / daß **GOTT** sey / ist ihnen (den Heyden) offenbaret / dann **GOTT** hat es ihnen offenbaret / damit daß **GOTTES** unsichtbares Wesen / das ist / seine ewige Krafft und Gottheit / wird ersehen / so man das wahrnimmet an den Wercken der Schöpfung der Welt.

Werke der
Kunst.

3. Nicht allein aber sind die Werke der Natur und der unmittelbaren Göttlichen Schöpfung nachsinniger Betrachtung würdig; sondern auch die Künstlichen / welche gleichfalls von **GOTT** / der den Menschen Weisheit giebet / Pred. 2 / 26. herkommen / und nicht weniger Verwunderung mit sich bringen. Was ist verächtlicher / als ein alter Lump? darauf macht man das Papier / welches das Feld und gleichsam der Acker ist / darein man alle Lehre / Künste und Wissenschaft säet. Was ist verächter als die Gangfeder? Sie wird kaum ein paar Pfennig wehrt geschähet / und dieses ist der Pflug / welcher die gelehrten Furchen / in besagten Acker zieht. Was ist verächter / als der Ruß von dem Ofen? Dieser mit wenig Del vermischet / ist der Samen / auß welchem alles / was wir wissen und lernen wollen / bekleibet und auff erwächst.

Art zu
schreiben.

4. Betrachten wir ferners die Art zu schreiben / so sind es etliche gerade und gekrümmte Strichlein / lange und kurze Linien / halbe und ganze Rundungen / auß welchen Mathematischen Figuren auch die Zahlen zusammen gesetzt / und sich mit den Buchstaben vergleichen / wie folgt:

j. r. e. f. s. b. y. g. p. j. o.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Auß

5. Aus diesen schlechten Figuren kommet ursprünglich alles her / was wir wissen / daß also die Schreibkunst füglich mit dem Senffkorn (welches etliche für den Taback halten) kan verglichen werden / so das kleinste ist unter allen Samen; wann es aber auffkommet / so ist es das größte unter den Kohlkräutern; also daß auch die Vögel des Himmels / (verstehe Himmlische und hochschwebende Gedancken) unter seinen Zweigen und Blättern wohnen.

Schlechter
Anfang der
Buchstabe.

6. Die Gedächtniß ist die Mutter der Musen / die Schatzmeisterin unsrer Wissenschaft / die Vermittlung unsrer Klugheit / und solche wird mit einem Buch in der linken / mit einer Schreibfeder in der rechten Hand gebildet / welche der Vergessenheit entgegen gesetzt / der Werkzeug aller Belernung / der Grund vieler Erfahrung / die Dolmetscherin unsrer Gedancken / die Heroldin unsres Verstandes / die Verewigung aller Helden Thaten / und gleichsam die stumme Rede des beredten Kiels kan genennet werden / ohne welche wir unmündige Kinder verblieben / und täglich von neuen zu lernen müßten anfangen / weiter auch nicht / als von den Gegenwärtigen würden gehört werden.

Bildniß
der Gedächtniß.

7. Die Rede des Menschen ist eine hohe Gnadengabe / dessen der alles wolgemacht / in dem sie GOTT das schuldige Lobopfer unsrer Lippen bringet / die Völker regieret / die Kriegsheere beherrschet / den Haußstand ernehret / und der Werkzeug ist / dardurch das Wort GOTTES in alle Welt außgebreitet worden; masen auch die Gabe mit vielen Sprachen zu reden / die erste gewesen / dardurch die Menschen von den heiligen Aposteln zu dem Christlichen Glauben sind bekehret worden; wie im Gegenstand die Verwirrung der Sprachen das Mittel gewesen / die hochmütigen Bauleute des Babylonischen Thurns zuzerstreuen / und sagt hiervon Doctor Luther recht: Daß die Sprachen die Scheiden sind / darinnen das Wort GOTTES geführt wird.

Rede des
Menschen.

8. Was solte aber die Gedächtniß und die Rede / ohne schriftliche Verfassung seyn? Das Gedächtniß wird mit zuwachsenden Jahren / durch Austrocknung der Feuchtigkeit in dem Hirn / geschwächt / und muß durch der Feder Behuff und das fleißige Aufschreiben bestercket werden. Die flüchtige Rede / und der Mündliche Unterricht / endet sich gleichsam mit dem Anfang / und wann alle Wissenschaft in der Wortlehre bestünden / solten wir von den Geschichten unserer GroßEltern so wenig wissen / als von der Barden und Drunden Helden Liedern / welche man zu zeiten

Die Gedächtniß un
Rede mit
dem Schrei
ben vergli
chen.

Augusti noch gesungen / und Kaysler Carl der Grosse mit sonderm Fleiß zusammen suchen lassen / Gryphian der de Weichbildis ex Tacito. Im Jahr Christi 1400. hat Kaysler Maximilian der I. grosses Geld darauff gesetzt / so jemand einen Teutschen offnen Brieff / der 400. oder 500. Jahr alt / an den Tag bringen können / Beat. Rhenan l. 2. c. Franci Germanicâ lingua usi sunt. Nachgehends hat Kaysler Rudolph I. alle Handlung Teutsch zu verfassen befohlen / Anno 1276. auff dem Reichstag zu Nürnberg.

Schreiben
hilfft der
Gedächtniß

9. Die Juristen sagen : Omnium rerum habere memoriam divinitatis est, Alle dinge in dem Gedächtniß behalten / ist eine Göttliche Sache. Diese Göttlichkeit ertheilt uns etlicher massen die Feder / in dem sie uns das Geheimbuch aller leßwürdigen Sachen beschrieben / und weil die Schatzkammer unsers Gehirns viel zu klein ist / alles zu fassen / so erweitert solche der Begriff der Feder / und weist gleichsam in einem Spiegel / was wir sonst nicht zu Gesicht und Wiedergedächtniß bringen können.

Hände der
Trefflichkeit

10. Als Anaxagoras befragt wurde : Worinnen die Menschen die Thiere übertreffen ? Hat er geantwortet : In dem sie Hände haben. Dañ ob wol scheint / daß die Affen und Meerkatzen auch Hände haben / so sind sie doch denselbige nur ähnlich / und keine rechte Hände / weil sie keine Muskeln darinnen haben : der Menschen Hände aber haben zierliche Finger / welche ihn zu schreiben und zu zehlen gezehe / und zwar an der Zahl X. die Vollkommenheit zu bedeuten. Dieser Meinung sagt Galenus de usu part. l. I DEUS hominem intellectu & manibus distinxit à brutis, Gott hat den Menschen durch den Verstand und die Hände von den Thieren unterscheiden / Und Aristoteles : Manus est instrumentum belli & pacis tempore necessarium, Die Hände sind zu Kriegs- und Friedenszeit ein notwendiger Werckzeug zu dem Leben.

Alphonß
Denck-
spruch von
den Händen.

11. Dieses hat wol verstanden der löbliche König Alphonßus in Aragonien / der viel zu schreiben pflegen / und deswegen von einem seiner Hoffdiener hören müssen : Es stehet einem König nicht wol an / daß er dem Schreiben obliege ? Hat er geantwortet : So meinst du / GOTT habe den Königen die Hände vergeblich geschaffen ? Panormitan. in ejus vita.

Epiph.

12. Epiphanius schreibet / er habe das Bild der Wahrheit gesehen / welches an der Stirn den ersten und letzten Buchstaben des Griechischen Alphabeths / nemlich A und Ω / wie auch die andern Buchstaben / an der Zungen / an der Brust und allen Gliedern getragen / zu bedeuten / daß die Wahrheit / ohne gerühmte Schreibkunst / nicht könne bestehen / und bewähret werden: Ja / ohne solche ist niemand fähig / seine Gedancken beständig auszudrucken / und einiger Amptsbedienung in Geistlichen oder Weltlichen Stande vorzustehen / oder seinem Nächsten und ihm selbst erspriesslichen Nutzen zu schaffen.

Bildniß der Wahrheit.

13. Nach der Hebräischen Sprache werden alle Rechtsgelehrte Schreiber genennet / und ist das Griechische Wort (Sirach 10/5.) γραμμαδο: recht gedolmetscht ein Kanzler: Es giebt Gott einen Regenten / einen löblichen Kanzler / weil die Kanzler über die Schreiber gesetzt sind / und hat dieses Wort gleiche Meinung / Apost. Gesch. 19. v. 36. Wird also der Schreiber in H. Schrift rühmlichst gedacht / als des König Davids Schreiber Seraja / Gausa / Semaja / der das Geld zehlen halfte / das zu des Hauses Gottes Besserung angewendet worden. Der König Hiskia gebrauchte seinen Schreiber Sebena in wichtiger Botschaft an Esaiam / wie auch Josia den Saphan / Usia Zespel und Ahasverus seinen Hoffschreiber / der in allerley Sprachen die Königlichenn Befehle außfertigte.

Der Schreiber Ehre.

14. Hiervon schreibt D. Luther also: Die Schreiberey ist bey vielen Hansen veracht / und sie wissen nicht / daß es ein Göttliches Werck ist / sehen auch nicht / wie es nützlich und nöthig der Welt ist. Wann sie aber die Feder auff den Hut stecken / so müssen sie selbst bekennen / die Feder seye das obriste in der Welt / ohne welche sie auch nicht gerüst zum Streit / noch in Friede daher gehen könnten. Darumb sihest du / daß sie unsers Handwercks Zeug zu obrist setzen / und billich: da sie ihres Handwercks Zeug / das Schwert / an die Seiten gürten.

Schreiberey lob.

15. Der

Kaiser Fried-
richs
Denk-
spruch hier-
von.

15. Der löbliche Kaiser Friederich I. gabe auf eine Zeit seinem Jägermeister / welcher täglich auff die Schreiber zu sehen pflegte / einen Büschel Brieffe / mit Befehl; Er solte einen Extract darauff machen. Als aber der Jägermeister geantwortet: Er wisse nicht / was ein Extract seye? ist der Kaiser mit diesen Worten außgebrochen: Mein Knoll / so laß mir meine Schreiber und Secretarien zu frieden / sie sind mir nothwendiger als du.

Schreiben
ist schwer.

16. Die Schreibfeder ist zwar leicht zu heben / aber schwer mit Verstand zu führen / und gebührlich zu regieren / der Kopf muß mit arbeiten / und die Feder / (wie man von Aristotele gesagt) in das Hirn eingetaucht werden. Wer sonst einen Last außgebürdet hat / kan seine Gedancken darunter außspazieren lassen / reden oder singen: Wer aber eine wichtige Sache zu Papier setzen will / muß alle Gedancken beisammen haben / alles wol betrachten / alle Wort auff die Wage legen / und gleichsam mit dem Circel ab- und außmessen / weil die Fehler der Rede leichter vergeben werden / als der Schrifften / die mit viel reiffem Bedacht verabfaßt werden sollen. Die Feder in guter Hande ist der eigentliche Pinsel / welcher mit den natürlichsten Farben und Garben das Abwesende und Gegenwertige außmahlen kan / und ob man zwar die Rede ein lebendiges Wort / und die Schrift den todten Buchstaben nennet: so ist es doch weit gefehlt / in dem die Rede in ihrer Geburt gleichsam stirbet: Die Schrift aber nach und nach lebet / und nicht nur mit den Gegenwertigen / sondern auch mit aller Nachwelt kunstständig und höchsterfreulich zu reden pfleget.

17. Sonderlich ist denckwürdig / das Baronius meldet / eine von den Sibyllen habe geweissaget: Das Kind des Verderbens (der Antichrist) werde durch den Flax umbkommen: Diese Räthsel kan nicht anderst / als von der Schreiberen außgelegt werden / zu welcher das Papier / von Flax gemacht / gebrauchet werde muß / wie obgemeldet worden / und solche Schrift wird genannt das Schwert des Munds Gottes / Apoc. 2 / 15. Gleichfals wird Räthselweis gefragt: Welches Erdgewächs die Königreiche und Länder verbinde? Antw. der Flax / auß welchem das Papier gemachet wird. Das Papier aber hat nicht von sich / sondern von der darauf verzeichneten Schrift besagte Wundergrosse Wirkung / und ohne solche ist es stumm zu nennen.

II. Von der Buchstaben Erfindung.

18. **A**lle gute Gaben kommen ursprünglich her von dem Vatter des Lichts / Jacob 1. v. 17. Er giebet eine feine Seele / und verständige Gedanken / Job. 32 / 36 / und hat auch den ersten Menschen Gewalt und Weißheit gegeben / alle Thiere nach ihrer Eigenschaft zu nennen; daher Goropius Becanus geschlossen: Weil der Thiere Stimm / und alles was einen laut von sich giebet / mit der Teutschen Sprache überein kommen / daß auch solche die erste und älteste sein müsse. Weil nun der Buchstaben Ambt ist / den Laut und den Thon der Wörter aufzubilden / wie Quintillianus lehret / wollen etliche die Erfindung der uralten Hebräischen Buchstaben / bemeldten unsren Stammvatter zuschreiben / wie zu lesen in Bibliotheca Vaticana Angeli Roccha à Camerino f. 78. und 79. da besagte erste Characteres zu ersehen sind.

Don Adam
der Hebr.
Buchstaben
Erfinder

19. Flavius Josephus l. 1. Antiquit. Judaic. und auß ihm Genebr. l. 1. Chron. anno Mundi 235. gedencket / daß Seth und seine Söhne zwei Seulen vor der Sündflut auffgerichtet / deren eine von Backsteinen / die andre von Metall oder Marmel gewesen / damit sie / noch durch Wasser noch durch Brand vernichtet werden solten / weil ihnen Adam der Welt Untergang vorgesagt. Auf solche Seulen haben sie ihre Kundigung von des Himmels Lauff verzeichnet / welches nachgehends die Egypter und Chaldeer von ihnen erlernen. Auf der andern Seule soll die Verheissung von dem Messia seyn gegraben gewesen / und solcher Art zu schreiben gedencket Job / mit folgenden Worten: Ach / daß meine Reden geschrieben würden! Ach daß sie in ein Buch gestellet würden / mit einem eisernen Griffel / in Blei / und zu einem ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauet würden / c. 19 / 23. und 24. Von Rains Grabschrift ist zu lesen in vor angezognen Josepho l. 2. de An. Jud. c. 11. und Hieron. in c. 9. Ezech. tom. 4.

Den Söh-
nen Seths.

20. Philo meldet / daß der Patriarch Abraham die Syrischen und Chaldäischen Buchstaben erfunden / massen auch Hieronymus

Abraham mus schreibt/daß die Hebräische Sprache von der Chaldaischen entstanden / weil Abraham ein Chaldaer gewesen / in c. 1. Dan. tom. 4. vide Geneberd. l. 1. Chronic. A.M. 1949. Hebraei in Berosith. Rabba. Suides in Abrah. Diese Erfindungen sind zu Zeiten Moses in ihre Vollkommenheit gelanget / und hat Gott der HErr selbst die X. Gebote mit seinem Finger in die Steinern Tafel / so Moses bereitet / zum andernmal geschrieben. Es werden auch der Gebote / die Moses auß Gottes Befehl aufgezeichnet / 614. gezehlet : 248. die gebieten / und so viel sind Glieder an den Menschen / und 366. die verbieten / und so viel sind Tage in dem Jahre. Eusebius in lib. 8. de Temporibus & lib. de preparat. Evang. schreibt / Moses habeden Gebrauch der Buchstaben den Hebräern gewieffen / von welchen es auff die Phœnices und von ihnen auff die Griechen gekommen / vid. August. l. 18. de civ. c. 39.

21. Die Buchstaben aber / welche die Juden heute zu Tage gebrauchen / soll Esra erfunden haben / welcher von Augustino l. 18. de Civ. 36. mehr für einen Geschichtschreiber als für einen Propheten gehalten wird / diesen halten etliche für den Erfinder der Stimpflein unter der Hebräer Schrift / von welcher aber Hieronymus schreibt / daß solche zu seiner Zeit noch nit bekannt gewesen / sondern sind zu Zeiten Honorii, nach Zerstörung des Tempels 436. Jahre / und nach unsers Herrn Christi Leiden 476. Jahre / in Tyberiadē, einer Stadt in Galiläa / erfunden worden.

22. In Egypten soll die Königin Eifen / wie sie Aventinus nennet / oder Isis / die Buchstaben erfunden haben : Es heist aber Isis die Erden / welche sie / wie eine Königin / mit einem ährenen Kranz ausgebildet / Tertull. l. 1. de coronal. S. Augustin l. 18 d. Civit. DE I. c. 37. in fin. tom 5. Etliche schreiben solche Erfindung dem Mercurio Thoyt zu. Strabo l. 7. Diodor. Sicul. l. 1. c. 4. Plutarch. l. 9. Sympos. quæst. 3. tom 2. Andre wollen dem Herculi / andre dem Memnoni dieser Erfindung Ehre geben.

23. Cecrope / der Athenienser König / soll die Griechischen Buchstaben erfunden haben / welche nachgehends mit etlichen andern vermehret worden ; theils von Palamede / theils von Pythagora / der das Y. als eine Abbildung des Scheidwegs erfunden / und scheint / daß unser Erlöser auff solche Lehre ziele / wann er sagt : Der Weg ist breit / der zum Verderbniß abführet / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig sind / die ihn finden / Matth. 7. v. 13 / 14. Folgendes hat Epicharmus zween / und Simonides noch vier Buchstaben beygesetzt.

24. Die

24. Die Lateinischē Characteres soll Nicastrata, die Mutter Evandri / erfunden haben / Plutarch. Quaest. Rom. rom. I. q. 32. und hat sie auff dem Colle Palatino, wie eine Sibylla gewohnt und geweißaget / Strabo l. 5. Liv. l. I. Decad. I. Denen hat ihr Sohn / auch Evander genannt / noch 6. aus der Griechischen Sprache bengeruckt / als H. K. Q. X. Y. Z. Isidor. l. I. Etym. c. 4. und Claudius hat das F. für das V. gebraucht haben wollen / Quintil. l. I. Inst. c. 4. & lib. 12. c. 10.

Nicostrata
Erfinderin
der Lateiner
Buchstaben

25. Was die Gothen für Buchstaben gebraucht / ist zu lesen bey Olo Wormio in literatura Runica, und werden meistens theils dem Bischoff Ulphila bengemessen / als damals der Stein das Papier / der eiserne Griffel die Feder / und der Schlegel oder Hammer die Dinten gewesen ist. Ja es scheint / sie haben solches von den Hebräern gelernt / von welchen sie hergestammt / in dem die Mitternächtischen Inseln von des Japhets Nachkommen besetzt worden / welche mit den andern nicht gegen Aufgang gereist / und den Thurn zu Babel bauen helfen / I. B. Mos. 10. 11. Besihe Specimē, Philolog. German. Warum A der erste Buchstab / ist zu lesen in den Philosophischen und Mathematischen Erquickstunden / part. 3. f. 37.

Ulphilas
Erfinder des
Gothischen
Buchstaben

26. Weil aber die Steine nicht leichtlich zu bewegen / und sonder grosse Mühe sehr wenig darein zu bilden / gestalt dann zuweilen ganze Stücke außgesprungen / haben die Teutschen Metall und auch Holz zu ihren Schriftten gebraucht / darzu ihnen sonderlich der Buchbaum dienlich ist gewesen / eines Theils / wegen der zarten Rinden / in welche die Striche der Buchstaben leichtlich einzuschneiden gewesen / anderstheils weil solches Holz in Mitternächtischen Ländern häufig zu bekommen / Daher soll das Wort Buchstab / das ist / ein Stab oder Ast von einem Buchbaum / genennet worden seyn / wann man aber etliche mit Schriftzeichen eingesechnittne Bretlein zusammen gelegt / hat man sie ein Buch genennet / welcher Nam noch heute / bey veränderter Schreibart / in dem Gebrauch beharrt / Georg. Becan. l. 2. Hierglyph.

Buchstaben
Namen.

27. Wie langsam es mit solchen Schreiben daher gegangen / ist unschwer zu erachten / deswegen man nachgehender Zeit auff der Thiere Häute / auf Rinden und Blätter von Bäumen / endlich auch bey den Römern auff Wax geschrieben / das auff eine Tafel gegossen / leichtlich bezeichnet / und wann verfehlet worden / wol

Schreiben
auff Thier-
Häute /
Rinden /
Blätter /
Wax /

Papier.

Ferners haben die Egypter eine Stauden / Papyrus genannt / erfunden / und daraus ein Gespinnst gemacht / daß man zu dem Schreiben füglich gebrauchen können / wie bey Pancirollo und Polidor. Virgil zu lesen : Weil auch unser Papier / welches von den Lumpen bereitet wird / dem besagten gleicht / hat es auch solchen Namen erhalten. Venebens bedienet man sich auch des Pergaments / welches die von Pergamo erfunden / und von solcher Stadt wird es amnoch genennet.

Pergament.

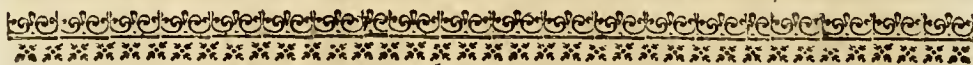
Teutsche Buchstaben

28. Unfre Teutsche Buchstaben belangend / scheinet / daß solche mit der Christlichen Religion / durch Kaysen Carl den Großen / nach der Lateinischen Schreibart eingeführet und in Gebrauch gesetzet worden / welche sich dann / durch Liebhaber der Edlen Schreibkunst / nach und nach zierlicher herfür gethan / und nunmehr zu sonderlicher Vollkommenheit erhoben worden ; dafür wir G D Z zu danken ursache haben / und rechnen billich unter die verborgnen Wolthaten seiner Göttlichen Majest. daß er uns so viel Verstand gegeben / daß wir die Federkiel spalten / und zu den höchstnützlichen Schreiben bereiten können.

Der alten Bücher.

Druckerey.

29. Vor Zeiten ist es eine Königliche Sache gewesen / etliche 100. geschriebene Bücher beyeinander haben ; nun kan man solche vermittelst der nohtwendigen Druckerey / welche die rechte Gedächtnuß Kunst / die Freystätte der Wissenschaft / und der Todt des Unverständs kan genennet werden / im Ende aber anders nichts als eine Art geschwind abzuschreiben ist / für geringes Geld zu hauffen bringen. Solte solche Kunst von Anfang der Welte gewesen seyn / würde man mit Büchern überlastet / derselben kein Ende finden können. Solche aber hat biß zu den letzten Zeiten / da sich die Künste vermehren sollen / wie Dan. c. 12. 4. geweissaget / müssen verborgen bleiben.



III. Von den Anfangs Buchstaben / oder Versalien.

Der Versalien Gebrauch.

30. **D**ie Versalien werden Anfangs Buchstaben genennet / 1. Weil sie zu Anfang der ersten Zeil gesetzet werden / II. Zu Anfang der eignen Namen / Flüsse / Berge / Städte / Länder / R. III. Folgen sie auf ein Pünctlein.

31. Hier

31. Hierbey findet sich nun in den Druckereyen kein geringer Mißbrauch / in dem man alle selbstständige Wörter (Substantiva) mit einem Versal zu setzen pfleget / welches aber in den alten Büchern nicht zu finden und nicht recht ist / sondern gebühret solcher Unterscheid nur denen / welche einen Nachdruck oder Ehrerbietung in dem verfassten Inhalt haben. Zum Exempel : Ich schreibe hoc modo , in schola nostra, nicht hoc Modo, in Schola nostra. In dem Teutschen aber setzet mir der Setzer wider meinen Willen / auff diese Weise : in unsrer Schul / da doch viel rechter geschrieben und gedruckt wird / auff diese weise : in unsrer schul / 2c.

Der Versal-
ien Miß-
brauch.

32. Solche Buchstaben werden deswegen Versalien genant / weil sie den Vers / oder die erste Zeil anfangen / wie man das End / wann der Druck das Blat nicht erfüllt / ein Final erfordert / und ein solcher Stock oder Kößlein folget zu Ende dieser Vorrede.

Sylben-
Zahl.

IV. Wie viel Sylben auß den Buchstaben entstehen.

33. **S** werden gezehlet 6. Stimmer oder Vocale.
a. e. i. o. u. y.

Welche also verdoppelt und Doppelstimmer oder diphthongi werden.

| | | | | |
|-----|-----|-----|-----|-----|
| aa/ | ae/ | ai/ | ao/ | au. |
| ea/ | ee/ | ei/ | eo/ | eu. |
| ia/ | ie/ | ii/ | io/ | iu. |
| oa/ | oe/ | oi/ | oo/ | ou. |
| ua/ | ue/ | ui/ | uo/ | uu. |

Die Mitstimmer oder Consonantes sind folgende:

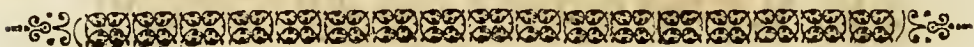
b c d f g h j k l m
n p q r s t v w x z.

34. Wann nun auf das meiste 6. Mitstimmer zu einem Stimmer gesetzt werden können / als Schwarz / od' Schwarz / wie etliche nach der Aussprach schreibē / Schmerz / Spricht / 2c. so rechne ich obbesagte 42. Stimmer / multipliciret mit den 20. Mitstimmern V I mal / also:

| | |
|------------|-------------|
| Stimmer | 42 |
| Mitstimmer | 20 |
| I. | 840 |
| II. | 16800 |
| III. | 33600 |
| IV. | 6720000 |
| V. | 134400000 |
| VI. | 2688000000. |

Summa es sind 2829473682. Sylben/und so viel berechnet der Nomenclator Chinenfis bey J. Caramuel in Gramatica Audace fol. 4.

35. Schließlich erhellt gleichsam etwas Göttliches in der Schrift/weil sie/wie **GOTT**/der die ganze Welt mit einem Dreyling begreift/Es. 40/12. mit dreñ Fingern alles/was von Menschen Sinn in der ganzen Welt begriffen werden kan/fasset/nicht nur den Gegenwertigen/sondern auch den Abwesenden vorstellet/und sich auch bey denen/die noch nicht geboren sind/durch so kunstgründige Vermittlung/auf natürliche Weise/verewiget. Wer wolte dann nicht Verlangen tragen sich einer so überirdischen Sache fähig zu machen?



V. Von diesem Werke.

Von diesem
Buch.

36. **N**iemers ist zu wissen/das dieses Werke von Paulo Frangenken/weiland Modisten und Rechenmeistern zu Nellingen angefangen/und 1601. in Druck gegeben worden/nachmals hat solches jetziger Verleger an sich erkauft/und es nun der lehrgerigen Jugend zu guten/mit etlicher Autoren Hand vermehret/wider auflegen lassen/nicht zweiffelnd/es werde allen Liebhabern der zierlichen Schreibkunst/darmit bedient seyn; sonderlich aber den Schulhaltern/welche sich durch diese Vorschriften vieler Mühe entheben können.

37. Wir fügen hier bey/was Christus der Herz auff die Erden geschrieben/als etliche von den Phariseern sein Urtheil über eine Ehebrecherin begehrt; und er seinen Finger für die Feder/den Staub für die Dinten/und die Erde für das Papier gebrauchend/schriebe: **Wer ohne Sünde ist/der hebe den ersten Stein auff.** Also/sagen wir/(grosses mit klein zu vergleichen) Wer niemals geirret/und sich niemals verschrieben/der straffe/was in diesem Buch/uns unwissend/mag versehen seyn.

Lob der Schreibfeder.

Welche also von sich redet:

Soll mir das Alterthum des Adels Ehre geben/
 so bin ich eh gewesen / als aller Menschen Volck:
 Vor Adam war die Sans und pflegt empor zu schweben/
 mit ihrem Federtiel / bis an die Himmels Volck /
 und an Parnassus Spitz: Es hat das Thier erhalten
 der Römer Reich und Schloß: gleich wie der weisse Kiel/
 ob Kunst und Wissenschaft höchst rühmlich müssen walten/
 und solcher hoher Nutz ist aller Schreiber Ziel. Capitolium.
 Der Feder Lippenpalt läßt stumme Reden fließen/
 sie ist der Zunge gleich / die mit den Farnen spricht:
 Siemachet manche Stadt der Sicherheit genießen /
 schützt die Gerechtigkeit / erhält der Künste Liecht.
 In dem ich andern Nutz / erfahr ich meinen Schaden;
 Weil meine Schärffe stumpf und unrein wird gemacht:
 Wie der Gelehrten Hand kommt selten zu Genaden/
 ob sie gleich hier und dar viel Gutes aufgebracht.
 Ich bin ein langer Schlauch / beschnitten und gespalten /
 Ich muß fast alle Stund berichten diß und das:
 Man pflegt mich bey der Nacht in glummen Schlamm zu halten/
 so bring ich manchen Sunst / und manchen Neid und Haß.
 Ich führe meinen Fluß durch eine lange Krippen /
 Ist meine Sprache schwarz / sind doch die Wörter weiß:
 Ich schweige wann ich red und rege meine Lippen /
 ja niemand ehret mich / ohn Ehr und eignen Preis.
 Sind meine Kräfte hin / dien ich nicht mehr zu schreiben /
 so folget für den Danck / daß man mein nicht gedencet /
 Verachtung / Schand und Spott heisset mich zu rucke bleiben.
 und dann wird meine Stell dem neuen Kiel geschencket.
 Man lerne nun von mir der Tugend Mittelstrassen:
 auß einem Dintensaß faß ich nicht gar zu viel /
 ohn meines Schreibers Schand: Kan ich den Saft nicht lassen:
 so dien ich niemand mit: Der Kiel lehrt Maß und
 (Ziel.



EMBLE-

E M B L E M A

in laudem Artis scriptoriæ.

FELICIBUS ELEVAT ALIS.



Ipsæ manum, calamus felicibus elevat alis;
& celebrat gnavæ dexteritatis opus.

Madrigale.

Weil hier von der latei-
nischen / Italianische und
Teutschen Schrift ge-
handelt wird / sind auch
in diesen dreyen Sprachen
die Vengedichte vorge-
füget worden.

Ecco la cosa sempre pregiata;
La PENNA leggiadra è leggiera,
Che sa per l'aria la passata,
è nell'oscuro lampeggiata
messagiera:
Mortal stromento del eterno atto;
Eraldo fatto
E consigliera
Di cose care, di cose rare,
nel tratto
Del Sole, Cielo, terra e mare.



Die Kunsterfahrne Hand /
kan durch die Zeite dringen /
Mit übung und Verstand /
sich an die Wolcken schwingen.
Das Wort hat schlechte Krafft:
die guten Schrifften bleiben /
und alle Wissenschaft
beharret in dem Schreiben!

Ein gemein Current Campley und Fractur Alphabet.

a a a b b b c c c d d d e e e f f f g g g h h h i
i i k k l l l m m m n n n o o o p p p q q q
r r s s t t u u v v w w x x y y z z.

a a b b c c d d e e f f g g h h i i k k l l m m n n n
o o p p q q r r s s t t u u v v w w x x y y z z z z.

a a b b c c d d e e f f g g h h i i k k
l l m m n n n o o p p q q r r s s
t t u u v v w w x x y y z z z z.

Ein all gemein Current Campley und Fractur Versal
Alphabet.

A A B B C C D D E E F F G G H H I I J J K K L
M M N N O O P P Q Q R R S S T T U U V V
W W X X Y Y Z Z.

A A B B C C D D E E F F G G H H I I J J K K L
M M N N O O P P Q Q R R S S T T U U V V W W X X Y Y Z Z.

A A B B C C D D E E F F G G H H
I I J J K K L L M M N N O O P P Q
R R S S T T U U V V W W X X Y Y Z Z.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header.

First block of handwritten text, possibly a preface or introductory paragraph.

Second block of handwritten text, continuing the narrative or list.

Third block of handwritten text, featuring a prominent dark ink blot or stain in the center.

Fourth block of handwritten text, appearing as a separate section or entry.

Fifth block of handwritten text, continuing the sequence of entries.

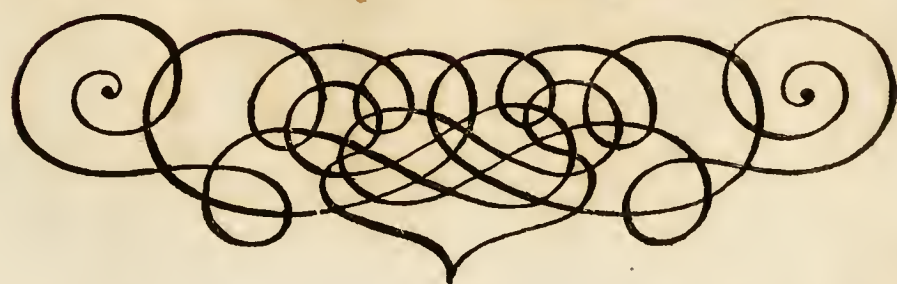
Sixth block of handwritten text, possibly a concluding paragraph or signature.

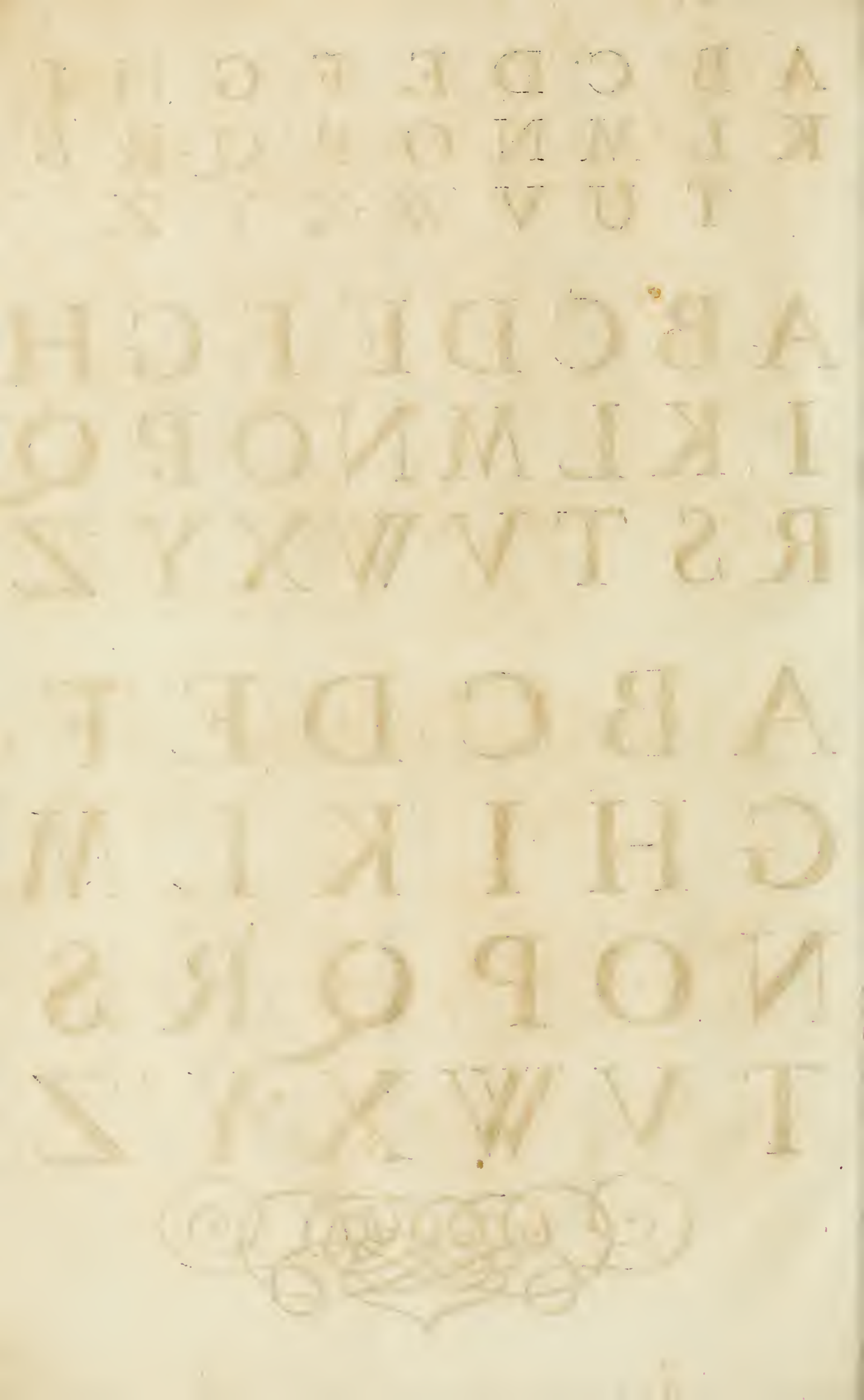
Seventh block of handwritten text at the bottom of the page.

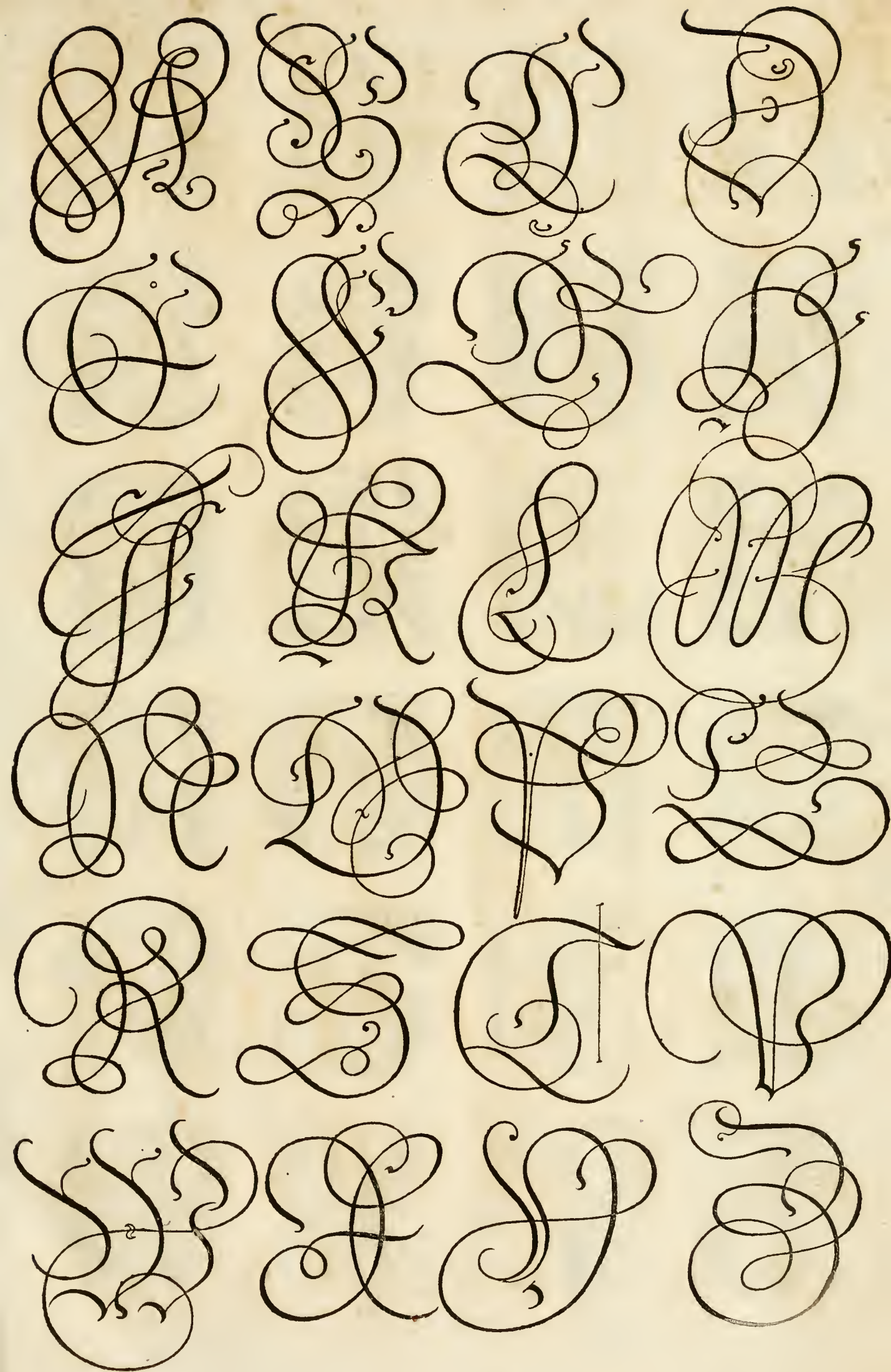
A B C D E F G H I
K L M N O P Q R S
T U V W X Y Z

A B C D E F G H
I K L M N O P Q
R S T V W X Y Z

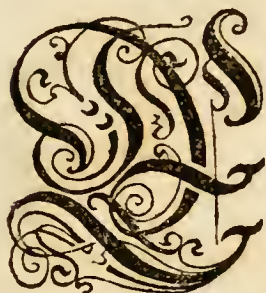
A B C D E F
G H I K L M
N O P Q R S
T V W X Y Z













A B C D

E F G H

I K L M

N O P Q

R S T V

W X Y Z



A

B

C

D

E

F

G

H

I

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

V

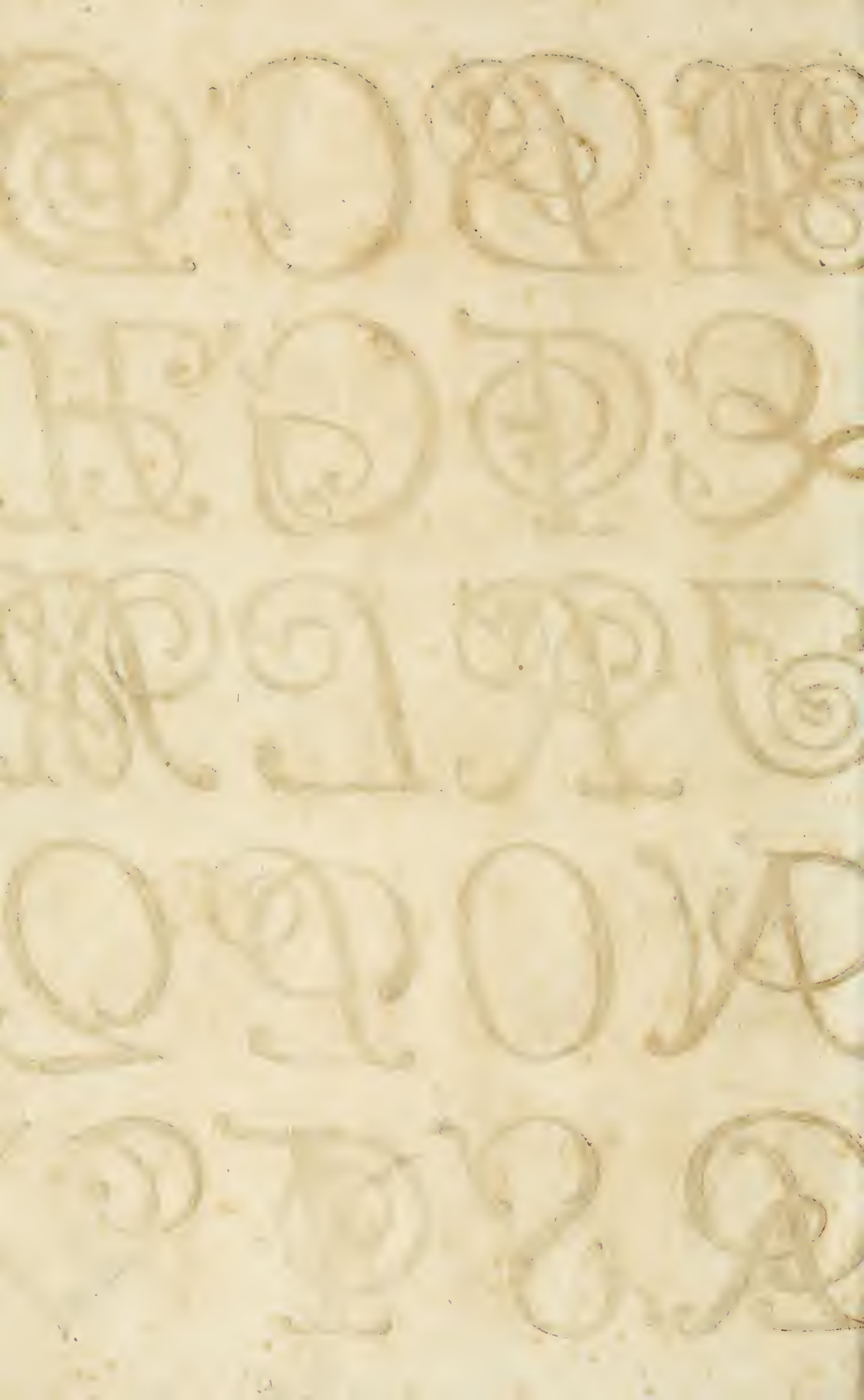
W

X

Y

Z

A B C D
E F G H
I J K L
M N O P
Q R S T



W X Y Z

A B C D E

F G H I K

L M N O P

Q R S T V

W X Y Z





A large, ornate initial letter 'D' decorated with intricate black and white floral and scrollwork patterns. The letter is filled with a dense, swirling design of leaves and vines. The background of the page is a light, aged paper color.

A large, ornate initial letter 'I' in a black and white woodcut style. The letter is highly decorative, featuring a central vertical bar with a textured, stippled appearance. The top and bottom of the letter are adorned with elaborate, symmetrical scrollwork and floral motifs that extend outwards, creating a wide, decorative frame. The overall design is intricate and typical of 18th-century book ornamentation.

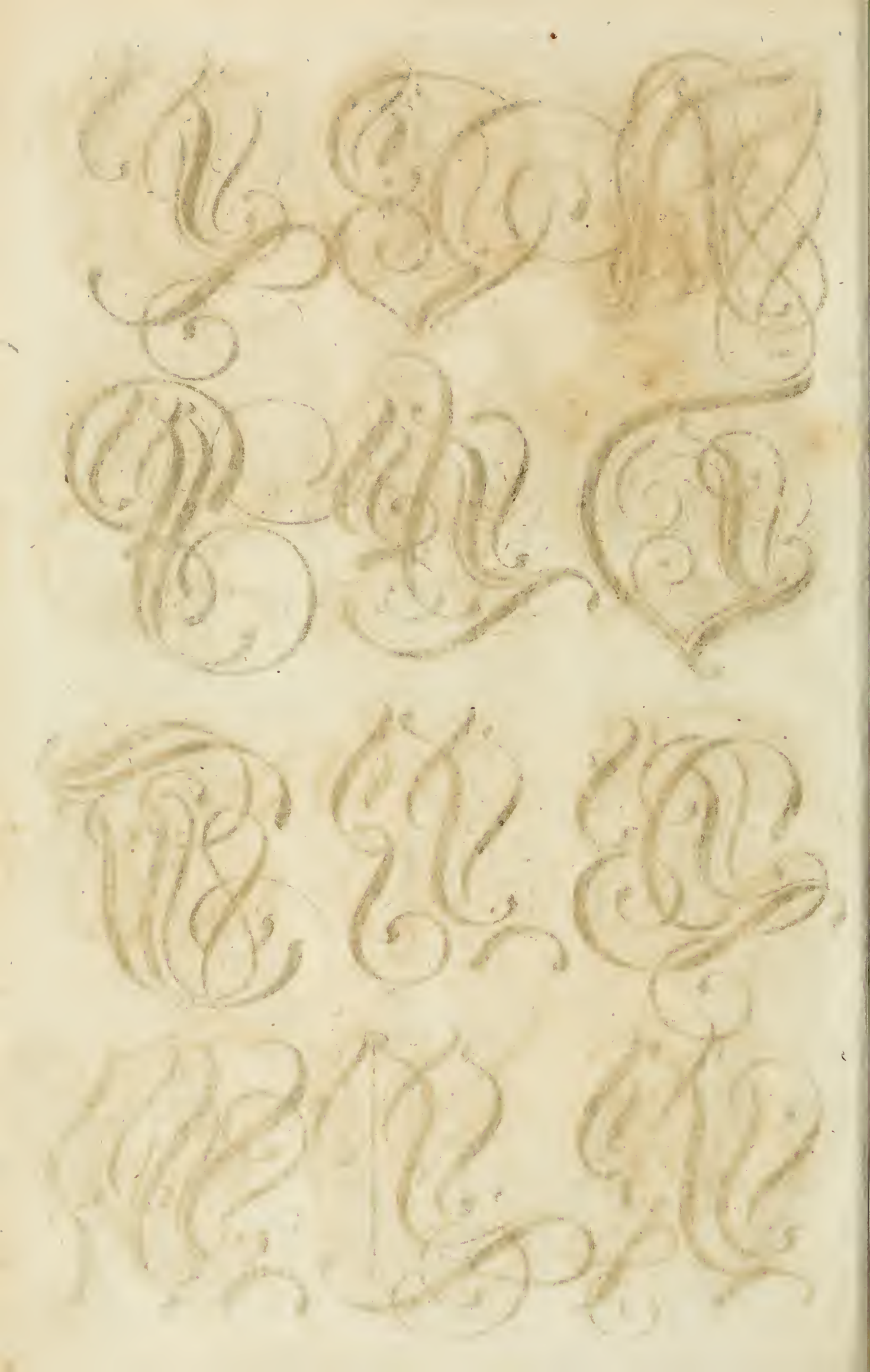
A large, ornate initial letter 'P' decorated with intricate black and white scrollwork and floral patterns. The letter is filled with a complex, swirling design, and the background is also filled with elaborate, symmetrical scrollwork and floral motifs. The overall style is reminiscent of traditional woodcut or illuminated manuscript art.

















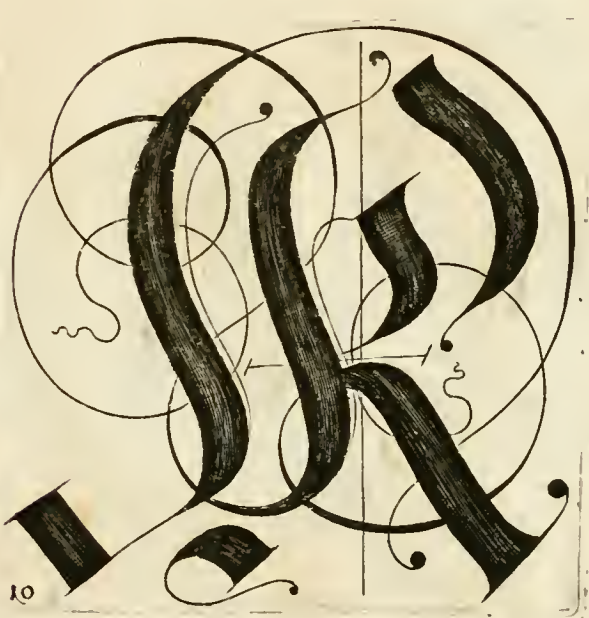
















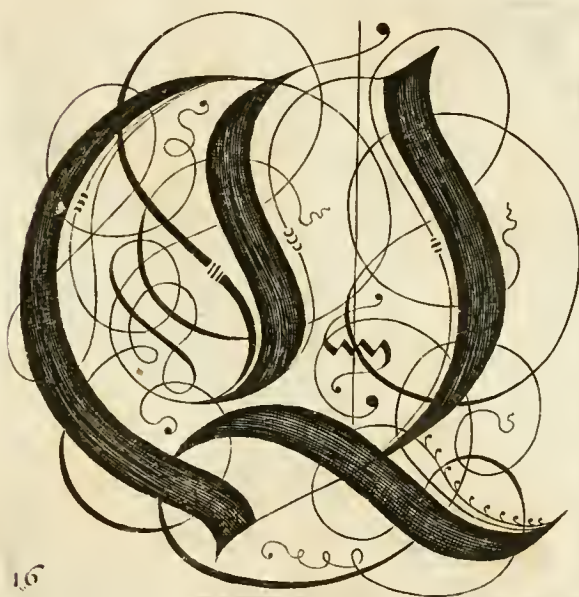
13



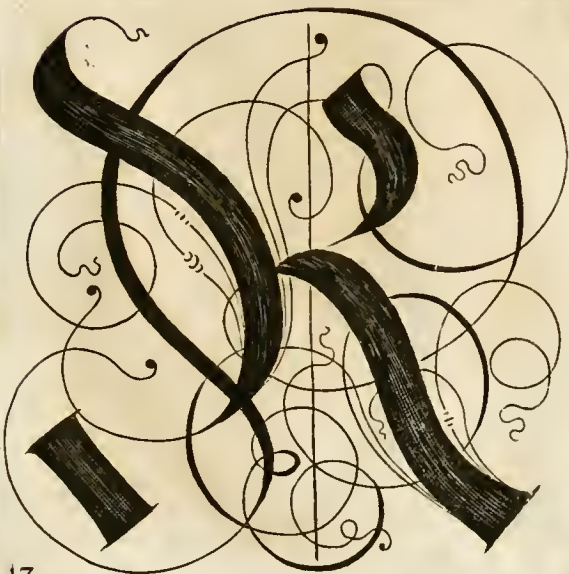
14



15



16



17



18

Q

R

S

T

U

V



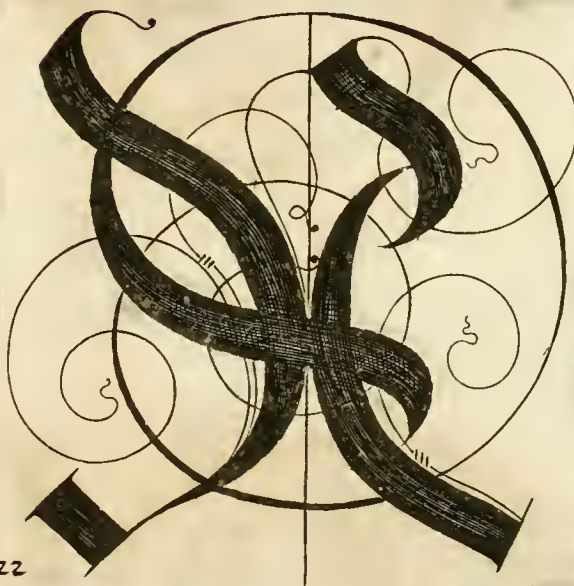
19



20



21



22



23



24























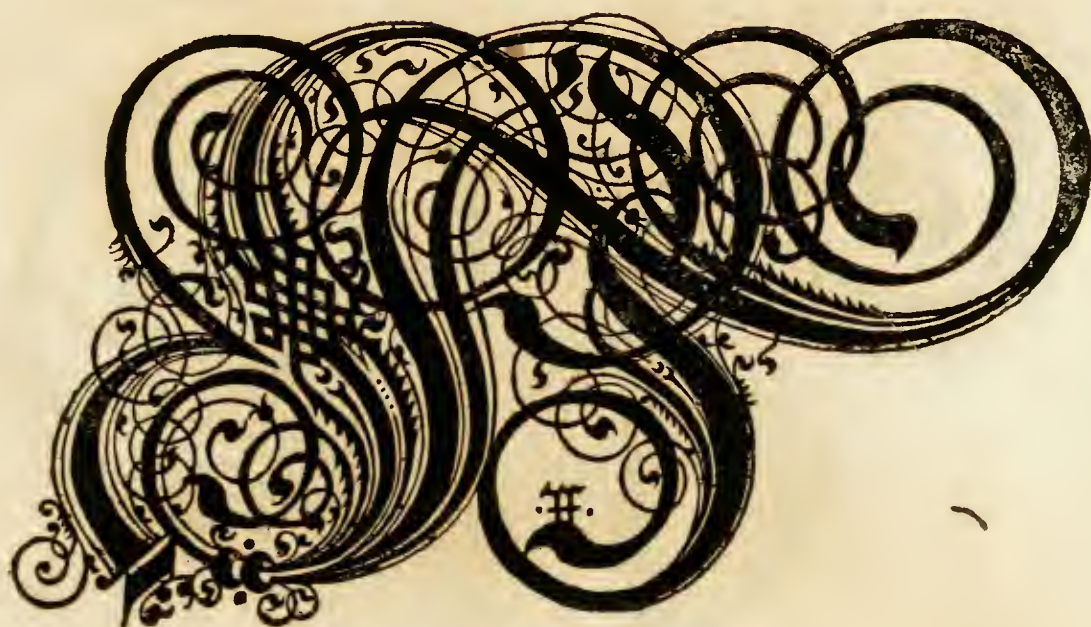














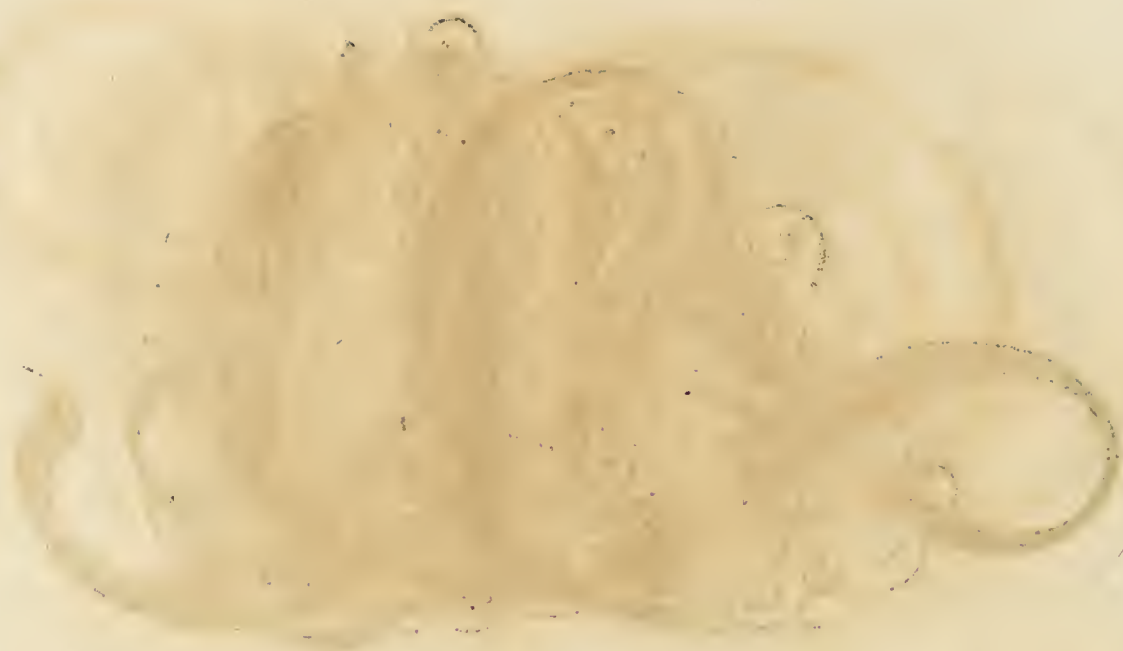




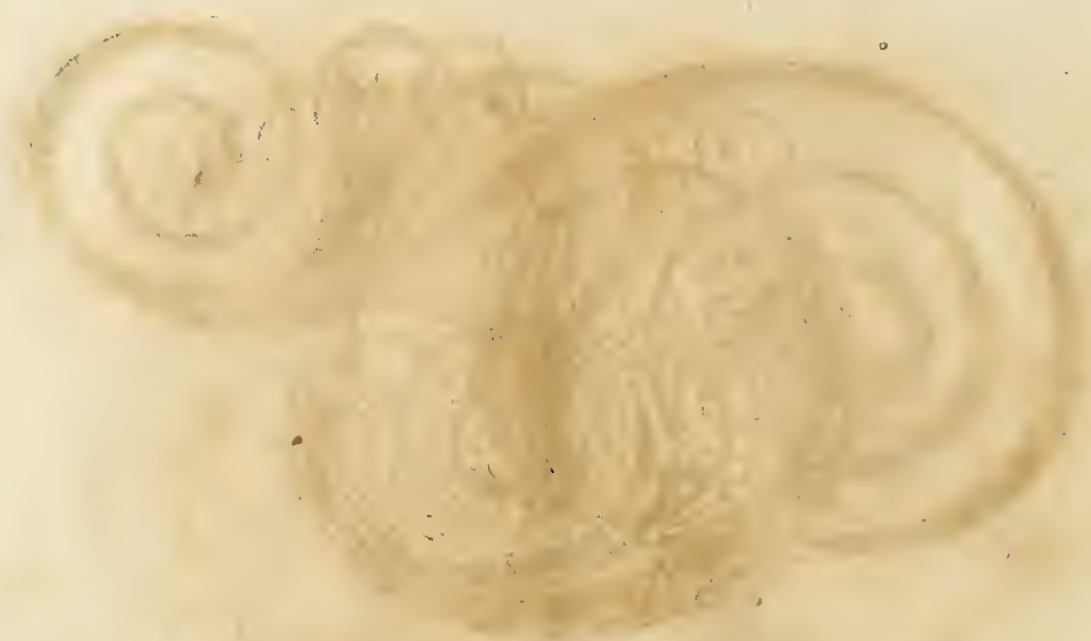


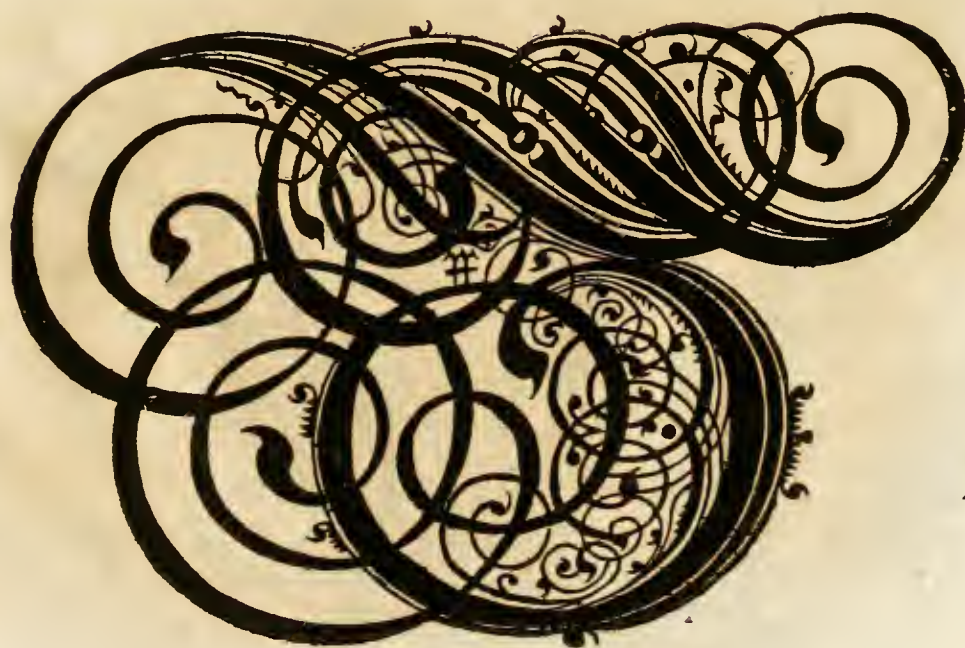
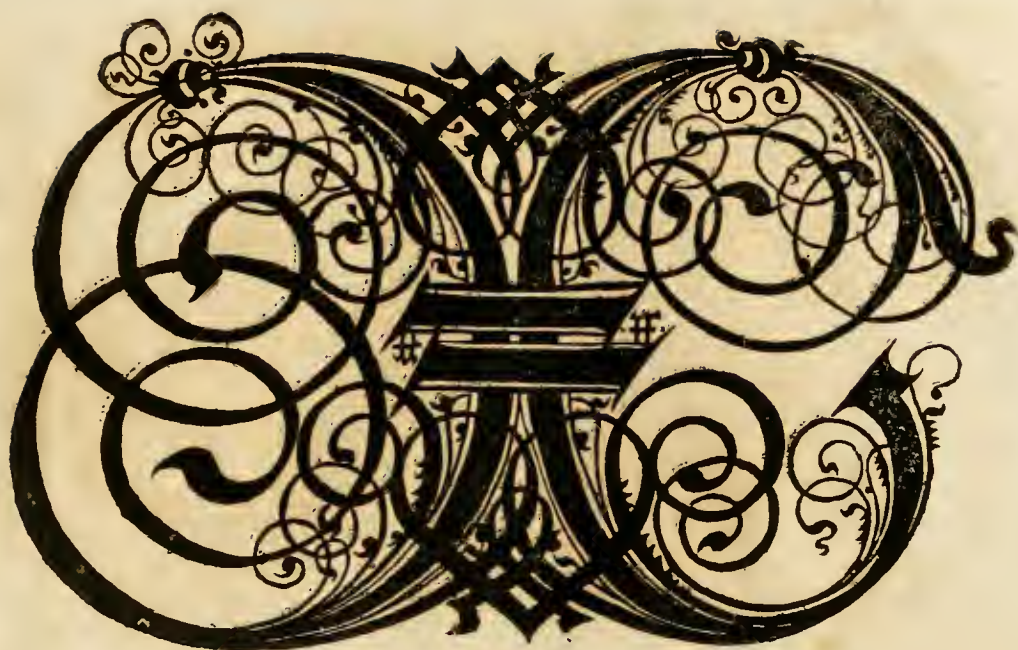












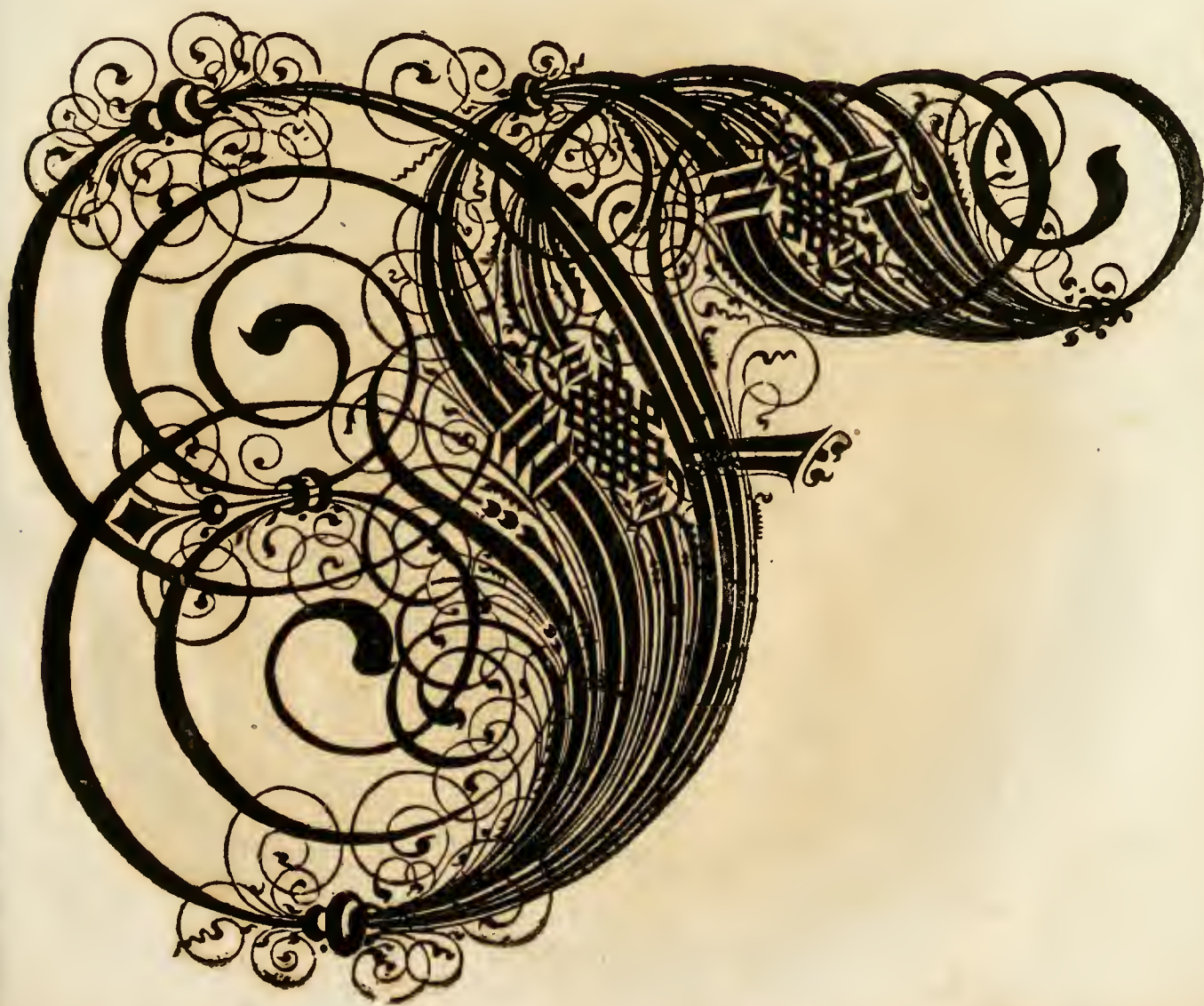






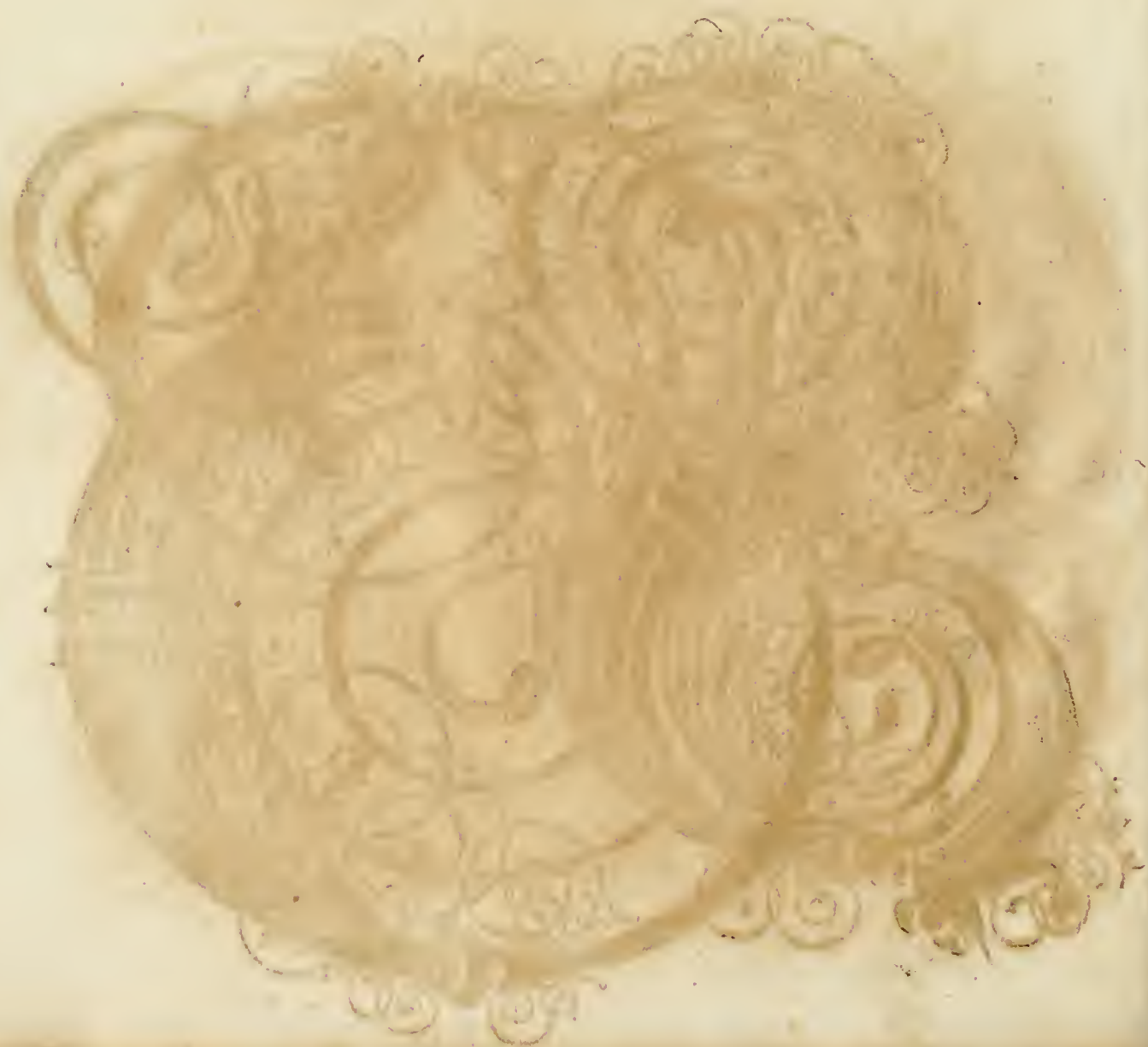


























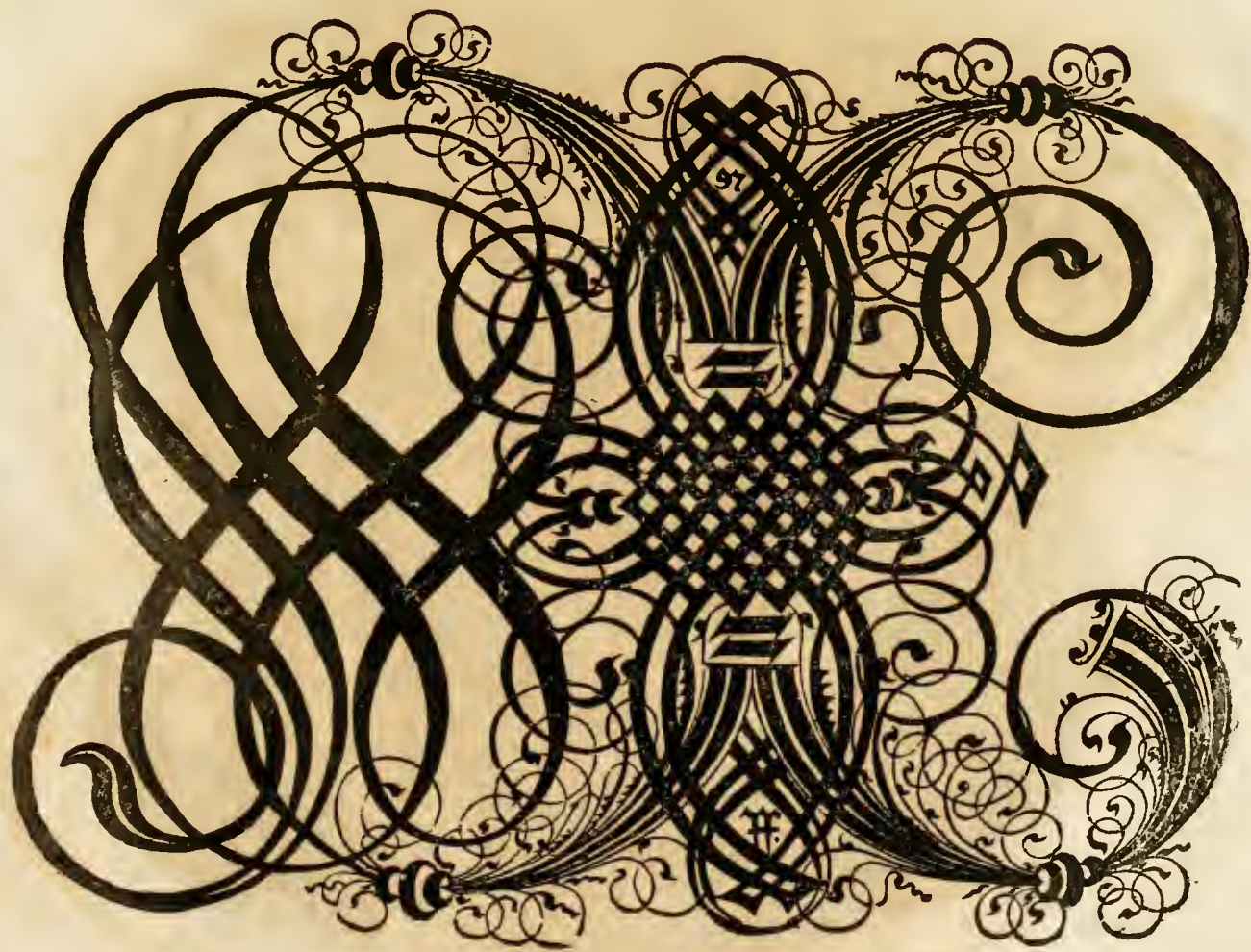
























































































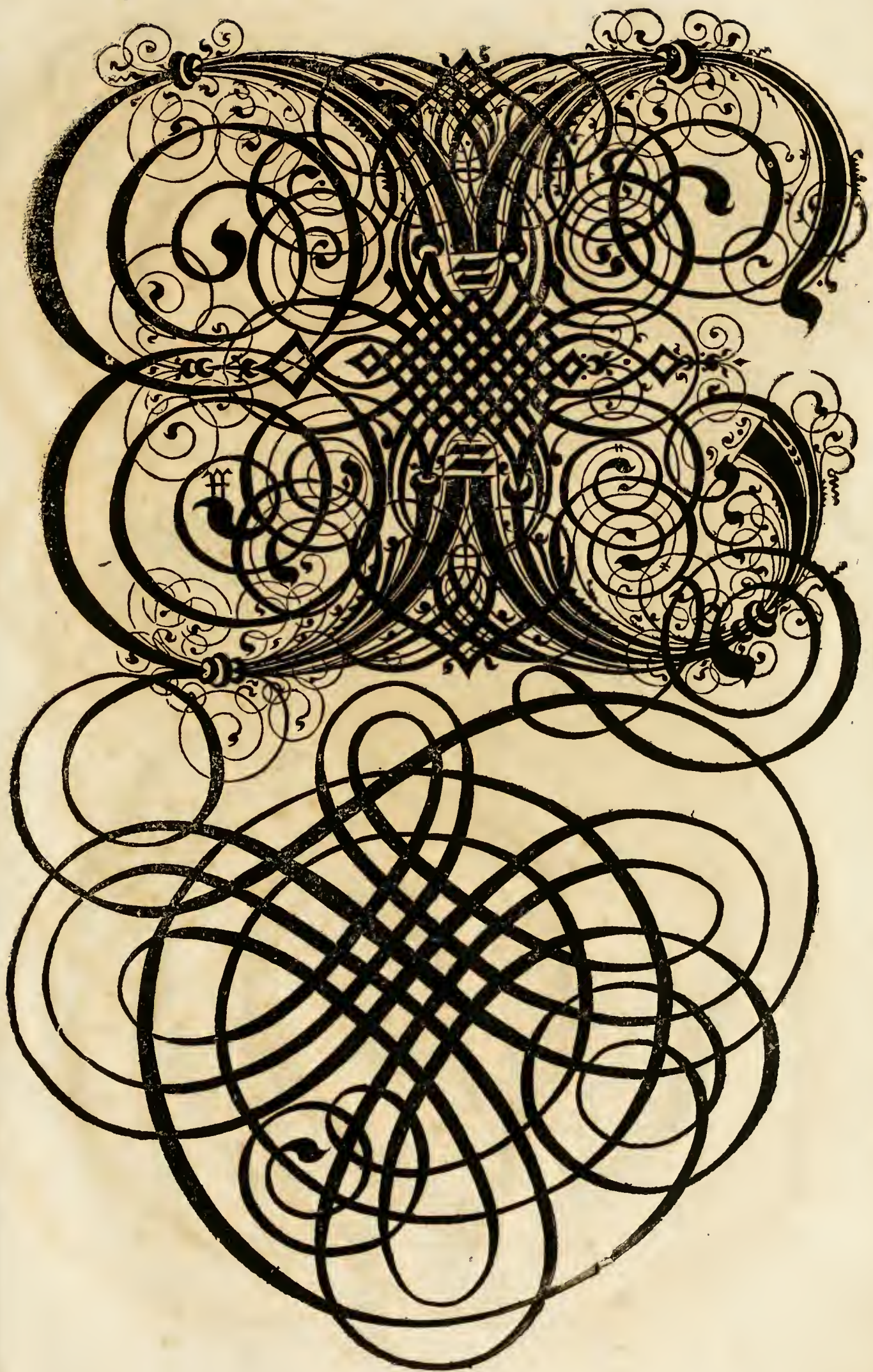




























*foldout/map
not digitized*





*foldout/map
not digitized*

Anhang.

Ennach sich vielmals begiebet / daß man zu Anfang der Zeit
 grosse **ā.** und **ō.** von nöthen hat / welche man annoch in den
 Teutschen Druckereyen nicht findet / als **Aegypten** / **Aeneas** / **Oedo-**
pus / &c. Ist hier / zu Vollständigkeit dieses Werckes / eine und andere
 Art von dergleichen Buchstaben / nachrichtlich angefügert worden /
 zu eines jeden beliebigen Gebrauch stellend / sich solcher in begebenden
 Fällen zubedienen.



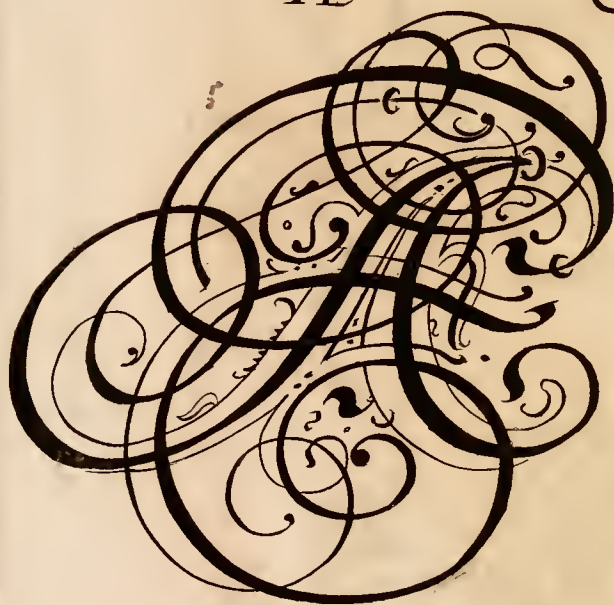
Æ



Æ



Æ





Alles aus diesem !



Schau / hier ist alle Kunst / die Menschen Sinne lehren !
 Und auf so manche Weis versehen und verkehren ;
 In sonder diesen Grund des Buchstabs ersten Stein /
 Solt alle Wissenschaft zu Grund gefallen seyn.



Nürnberg /
 Gedruckt bey Christoff Gerhard /
 Im Jahr 1655.

Filz. 4.

non no r... et... p... f...

plind... r... r...

... ante deū plo...

... no... e...

... r...

... le... d...